

## Aktivitäten im Bereich Wissenstransfer – das Beispiel „Musterdienst Wohnen und Haushalten“

Ulrich Oltersdorf und Renate Vogelsang

Viele Forschungsergebnisse des Fachbereichs Haushaltswissenschaften sind für die Verbraucher von unmittelbarem Interesse, da diese Ergebnisse bei der Alltagsbewältigung hilfreich sein können. Deshalb kommt in diesem Forschungsbereich dem Wissenstransfer von Wissenschaftlern zu Verbrauchern eine besondere Bedeutung zu. Um diesen Wissenstransfer effektiv zu gestalten, sind neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen allgemein verständliche Aufbereitungen der Ergebnisse sowie deren breitenwirksame Streuung erforderlich. Bewährt haben sich zum Beispiel Fortbildungen, Pressekonferenzen, Pressemitteilungen und Ausstellungen. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch Mitarbeit in verbraucherpolitischen Gremien. Die Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft hat sich diesen Wissenstransferaufgaben von Anfang an gewidmet. Die besondere Beziehung zwischen Forschung, Lehre und Beratung wurde immer herausgestellt (s. auch die Beiträge von Frau Stübler und Herrn Ulrich in diesem Buch).

Es zeigt sich, daß die verschiedenen Aktivitäten der Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft zu ungleichen Anteilen registriert sind. Die Forschung ist gut dokumentiert; die Publikationsliste des Hohenheimer Institutes umfaßt gegenwärtig mehr als 1500 Eintragungen. Weit weniger be- und geachtet sind Aktivitäten, die der Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis dienen. Der Wissenstransfer zu den Akteuren des Haushaltes ist nicht formal erfaßt und archiviert worden. Im folgenden soll der Umfang und die Wirkung dieser Aktivitäten skizziert werden.

In der Wiederaufbauphase Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die Beratung in vielen Bereichen einen hohen Stellenwert. So wurde ein Netz von Beratungsstützpunkten für ein ländlich-hauswirtschaftliches Ausbildungs- und Beratungswesen aufgebaut, das durch Wanderberatungsdienste ergänzt wurde. Es ist anzumerken, daß nach der Vereinigung Deutschlands in den

neuen Bundesländern mit der Einrichtung von MOBIs (mobilen Beratungsdiensten) entsprechend vorgegangen wurde.

Von Beginn an war Elfriede Stübler und war die Bundesforschungsanstalt auf diesem Gebiet sehr aktiv. Nachdem in Stuttgart zwei Verbraucherausstellungen erfolgreich durchgeführt worden waren – „Wie Wohnen?“ (02.12.1949–12.03.1950) und „Schalten und Walten der Hausfrau“ (28.09.1951–16.10.1951; 160 000 Besucher) – begann eine langjährige Zusammenarbeit zwischen dem Landesgewerbeamt Stuttgart und dem Hohenheimer Institut. Am 10.07.1952 wurde der Musterdienst *Wohnen und Haushalten* gegründet. Das Landesgewerbeamt, das Förderungsaufgaben für Handwerk und Gewerbe verfolgte, stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung; das damalige Institut für Hauswirtschaft war für die personelle Besetzung verantwortlich. Die Ausarbeitung der Programme erfolgte gemeinsam. Zwei- bis dreimal jährlich wurden die Ausstellungsprogramme gewechselt; hinzu kamen Sonder- und Wanderausstellungen. Die folgenden Zitate aus den Jahresberichten des Landesgewerbeamtes sollen die Themenbreite der Musterdienste und die Resonanz darauf umreißen.

„Die vom Musterdienst gezeigte Ausstellung von verschiedenen modernen Küchen und formschönem Eßgeschirr wird von der Bevölkerung Baden-Württembergs und besonders von den Stuttgartern selbst fleißig besucht ...

Junge Mädchen holen sich Anregungen für ihre Aussteuer, mit fachmännischen Blicken betrachten Handwerker, Techniker und Architekten die technischen Ausführungen ...

... steht ihnen die Beratung ständig kostenlos zur Verfügung. Hauswirtschaftlich geschulte Fachkräfte ... beantworten schriftliche Anfragen und helfen so uneigennützig und in individueller Beratung jeder Hausfrau, die durch Rationalisierung ihre Arbeitslast im Haushalt zu verringern wünscht.

Der Musterdienst ist laufend dienstags, donnerstags und freitags von 14.00 bis 17.00 Uhr, mittwochs von 14.00 bis 20.00 geöffnet.“ (1952)

„...im Mittelpunkt des Herbstprogramms steht die zweckmäßige Verwertung und Lagerung von Obst und Gemüse ...

Die seit vielen Monaten gut besuchte Schau neuester Kücheneinrichtungen ...“ (1953)

„Seit seiner Gründung im Sommer 1952 bis Ende 1954 konnte der Musterdienst folgende Sonderschauen zeigen:

Neuzeitliche Küchen und Hausgeräte,  
Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau,  
Aussteuer für ein junges Paar, Küchen- und Eßgerät,  
Vitamine in der Nahrung,  
Einmachgeräte und neue Haltbarmachungsverfahren,  
Formschönes Eßgerät,  
Weihnachtsschau 1953,  
Kleine Kunststoffgeräte im Haushalt,  
Zweckmäßige Arbeitskleidung für die Frau in Haus und Beruf,  
Einmachen neuzeitlich - gesund und wirtschaftlich,  
Die Wohnung und ihre Pflege.

Wegen ihres großen Erfolges und des anhaltend starken Interesses von Besuchern auch außerhalb Baden-Württembergs wurde die Ausstellung „Gute Küchen – wenig Arbeit“ bis einschließlich 20. Juni 1954 verlängert ... (über 50 000 Besucher; 08.05.–20.06.1954) ...

... stieß man aber doch auf ein Problem, das bisher mehr oder weniger als Stiefkind behandelt wurde und andererseits doch fast die Gesamtheit der Menschen, insbesondere aber die Frauen, auf stärkste berührt, nämlich die Küche.

... Die Zeit dürfte vorbei sein, in der man sich gewissermaßen schämte, von der Küchenarbeit zu reden ...

... war es höchste Zeit, sich auch von seiten des Landesgewerbeamts einmal mit dem Küchenproblem als solches zu befassen.“ (1954)

„Er wurde im Berichtsjahr von rund 11 000 Interessenten aufgesucht, die sich größtenteils beraten ließen. Außer Hausfrauen, Bauherren, Handwerkern und Architekten aus Stadt und Land erstreckte sich der Interessentenkreis besonders auf Schulklassen, auf Gruppen der Volks- und Bauernhochschulen, auf Bräutekurse der Mütterschulen, auf Land- und Hausfrauenverbände sowie auf Hauswirtschaftslehrerinnen und -beraterinnen des ganzen Bundesgebietes.

Sonderschauen:

Die Wohnung und ihre Pflege,  
Richtige Verwertung von Obst und Gemüse,  
Ordnung halten – Arbeit sparen.“ (1955)

Sonderschauen:

Ordnung halten – Arbeit sparen,  
Warmes Wasser für jeden Haushalt,  
Wanderausstellung „Gutgeformtes Hausgerät“.“ (1956)

„Besonders stark ist der Besuch beim Musterdienst (fast 14 000 Personen) ... Wertvoll sind die bei den ständigen Beratungen gemachten Erfahrungen, die laufend an die Hersteller weitergegeben und dort dankbar aufgenommen werden ...“

Sonderschauen:

Warmwassergeräte,  
Waschmaschinen,  
Wanderausstellung „Gutgeformtes Hausgerät“.

„Die Lehrschau „Ordnung halten – Arbeit sparen“ wurde als Wanderschau auf Ausstellungen des Berufsverbandes Deutscher Hausfrauen mit gutem Erfolg gezeigt in München, Bamberg und Stuttgart.“ (1957)

„Anfang Dezember konnte die 20 000. Besucherin im Jahr 1958 registriert werden ...

... im Laufe des Berichtsjahres konnten rund 22.500 Besucher gezählt werden, unter denen sich etwa 150 Gruppen ... befanden ...

Sonderschauen:

Kunststoffe im Haushalt,  
Sinnvolle Anwendung der Technik in der Küche,  
Wanderausstellung: „Gutgeformtes Hausgerät“.“ (1958)

1959 erfolgte eine Aufteilung der Musterdienste in *Wie Wohnen* und *Wie Haushalten*. Die nachfolgenden Zitate beziehen sich nur auf den Haushaltsteil,

da dieser den Schwerpunkt der Zusammenarbeit zwischen Landesgewerbeamt und dem Hohenheimer Institut darstellt.

„... im Rahmen des Musterdienstes „Wie haushalten“ war die Beratungstätigkeit außerordentlich rege. So wurden hier 179 Gruppenberatungen abgehalten und insgesamt 19 517 Besucher der jeweils wechselnden Sonderschauen gezählt.“ (1959)

„... wurden drei Lehrschauen veranstaltet:  
Haushalten mit Kindern,  
Verbraucherschutz und Lebensmittelgesetz,  
Leichter, schneller, besser spülen.“ (1960)

Sonderschauen:  
Leichter, schneller, besser spülen (1961),  
Hausarbeit mit Methode (1962),  
Für und Wider beim Haltbarmachen von Obst und Gemüse (1962),  
Praktische Geschenke für die Hausfrau (1962).

„... Die Verbraucherzentrale Hamburg ließ sich von den Schautafeln der Lehrschau „Schneller, besser, leichter spülen“ eine Zweitausführung anfertigen, die im Winter 1961/62 in Hamburg gezeigt wurde. Die eigenen Schautafeln der Lehrschau wurden als Wanderschau der Landwirtschaftskammer Hessen-Nassau, Frankfurt/M., drei Monate lang zur Verfügung gestellt ... Musterdienst „Wie haushalten“ hatte 47 000 (1961) bzw. 42 000 (1962) Besucher ...“

Sonderschauen:  
Praktische Geschenke für die Hausfrau,  
Arbeitsgestaltung im Haushalt, einschl. Küche und Hausgerät der körperbehinderten Hausfrau,  
Konservieren durch Gefrieren. (1963)

„Die vom haushaltstechnischen Beratungsdienst entwickelten Lehrschauen der Vorjahre wurden als Wanderschauen an vielen Orten des Bundesgebiets gezeigt ...; die Schau „Leichter, schneller, besser spülen“ in Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen ... Die Lehrschauen „Wirtschaftlichkeit bei Küchenmaschinen“, „Verbraucherschutz und Lebensmittelgesetz“ und „Hausarbeit mit Methode“ sowie „Für und Wider beim Haltbarmachen von Obst und Gemüse im Haushalt“ wurden ebenfalls in Nordrhein-Westfalen ...“ (1963)

Sonderschauen:  
Arbeitsgestaltung im Haushalt,  
Küche und Hausgeräte der körperbehinderten Hausfrau,  
Fußbodenbehandlung - Arbeitsweise und Hilfsmittel.  
„... im Berichtsjahr von 18 920 Personen ... besucht ...“ (1964)

„Die Ende des Vorjahres eröffnete Lehrschau „Fußbodenbehandlung – Arbeitsweise und Hilfsmittel“ blieb bis zum 15. Oktober 1965 geöffnet. Sie wies an 189 Beratungstagen des Berichtsjahres nicht weniger als 11 818 Besucher auf ...“ (1965)

„Die Haushaltsberatung zeigte im Berichtsjahr an 238 Beratungstagen ihr Teilgebiet der Lehrschau „Planung und Nutzung von Wirtschaftsräumen“ ... Da die Beratungstätigkeit nicht nur den Ratsuchenden helfen soll, sondern die Erfahrungen im Sinne der Gewerbeförderung an Planer, Wohnungsbaugemeinschaften und Hersteller von Wohnungseinrichtungen weitergeben oder für neue Lehrschauen-Thematiken aufgewertet werden sollen, wurden im Berichtsjahr erstmalig Besucherbefragungen angestellt ... ihre Ergebnisse sind noch auszuwerten ...“

„So wurden insgesamt 12 200 Merkblätter, in 36 Fällen Foto- und Dia-Serien und in 19 Fällen Lehrschau aus gegeben.“ (1966)

Sonderschauen

Es geht um Ihre Wohnung,

Die Wohnung für Alleinstehende,

Wäschebehandlung im Haushalt (1967).

Trotz der Erfolge wurde der Musterdienst 1969 aufgelöst. Nur eine entsprechende zeitgeschichtliche Analyse könnte detailliert den gesellschaftlichen Nutzen dieser Aktivitäten richtig würdigen. Ausgehend von diesen Nachkriegsentwicklungen entstanden solche Institutionen wie die Verbraucherzentralen und die Stiftung Warentest.

Neben Ausstellungen und Verbraucherberatung wurden auch Weiterbildungen für Multiplikatoren durchgeführt. Leider sind die zahlreichen Weiterbildungsmaßnahmen nicht dokumentiert. Exemplarisch können nur einige Zitate aus einer Publikation (Dr. Aenne Sprengel: Wozu Spezialberaterinnen? Nutzen und Ordnung 5. Jg, S. 156–159 (1954)) genannt werden:

„Ende Juli 1954 hat im Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn, mit einigen Länderreferentinnen und Vertreterinnen der Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft eine eingehende Beratung über weitere Fortbildungslehrgänge für Spezialistinnen stattgefunden. ... ist folgendes Programm aufgestellt worden: Lehrgänge an der Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft, Institut für Ernährung und Technik.

I. Teilnehmer: Spezialberaterinnen für „Ernährung und Haushaltsführung“

1. Fortsetzung des Lehrganges über „Technik des Gefrierens“; Termin: Januar 1955
2. Lehrgang über sonstige Konservierungsmethoden. Termin: Juli 1955

II. Teilnehmer: Spezialberaterinnen für „Bauen und Wohnen“

1. Fußbodenbehandlung. Termin: Februar oder März 1955
2. Raumgestaltung und Innenausstattung. Termin: Februar oder März 1955
3. Einbau von Kühlräumen in vorhandene Vorratsräume. Termin: Oktober 1955.
4. Sanitäre Anlagen. Termin noch nicht festgelegt.

III. Teilnehmer: Spezialberaterinnen für „Haushaltsführung“.

1. Heiz- und Kochgeräte und Warmwasserversorgung. Termin: Ende April 1955
2. Geräte- und Maschinenkunde: Küchenmaschinen und -geräte. Termin: Ende Sept. 1955
3. Waschmaschinen. Termin noch nicht festgelegt ...“

Viele Generationen von Beraterinnen nahmen an diesen Lehrgängen in Hohenheim teil; und viele der damaligen Teilnehmerinnen erinnern sich gerne an diese gute Arbeit. Eine zeithistorische Bewertung dieser Wissenstransferleistungen der Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft dürfte keine einfache, doch lohnende Aufgabe sein.

Die hier vorgestellten Aufgaben des Wissenstrfers zwischen Forschung und Haushalt sind auch heute von prinzipiell hoher Bedeutung. Denn was

nützen umfangreiche und detaillierte Untersuchungen, wenn die daraus gewonnenen Erkenntnisse nicht den Verbrauchern bei der Bewältigung ihres Alltags zugute kommen.

Aus: Oltersdorf, U., Preuß, T.: Haushalte an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend: Aspekte haushaltswissenschaftlicher Forschung - gestern, heute, morgen. Campus Verl. Frankfurt/M., 1996, 435 S. (Oltersdorf 157)  
(BFE-Nr. W 1189)